

ETHIK UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Streitforum für Erwägungskultur

EuS 1 (1990) Heft 1

INHALT

EDITORIAL 5

ERSTE DISKUSSIONSEINHEIT UND METAKRITIK

HAUPTARTIKEL

Hannelore Bublitz: *Theorie-Disziplin der Moderne* 7

KRITIK

- Rainer Greshoff: *Wissenschaftliche Aufklärung als Einfältigkeit?* 18
Carol Hagemann-White: *Soll Theorie gesellschaftliche Urteilskraft sein?* 20
Marlis Krüger: *Einige Anmerkungen zu "Theorie-Disziplin der Moderne" von Hannelore Bublitz* 22
Marianne Krüll: *Die Rekursivität der Erkenntnis und ihre (möglichen) Folgen* 23
Werner Loh: *Emanzipation durch Selbstentmündigung?* 25
Bärbel Meurer: *Eine "neue Logik" oder "Können Hexen fliegen?"* 26
Peter Rech: *Wider die formale Rationalität* 28
Elvira Scheich: *Das abstrakte "Konkrete" und die zweite Natur der objektiven Wissenschaften* 29
Hannelore Schröder: *Patriarchalismus-Theorie statt Rationalitätsdiskussionen* 31
Johannes Weiß: *Anything goes - but where?* 33

REPLIK

Hannelore Bublitz: *Die Einfalt der sinnlichen Vernunft oder Wunschbild und Alptraum der begrifflichen Abstraktion* 34

METAKRITIK

Ilse Modelmog: *Hin und Wider* 40

ZWEITE DISKUSSIONSEINHEIT

HAUPTARTIKEL

Hans Lenk und Matthias Maring: *Verantwortung und soziale Fallen* 49

KRITIK

- Dieter Bierlein: *Verantwortung in spieltheoretischer Sicht* 57
Nina Hager: *Vernunft und Verantwortung* 59
Bernd Halfar: *Das Prisoners' Dilemma als theoretische Falle* 61
Winfried Hassemmer: *Kollektive Verantwortung und moralische Fallen* 63
Rainer Hegselmann: *Zur spieltheoretischen Rekonstruktion desasterträchtiger Situationen* 65

Karl Homann: <i>Kollektive Probleme und individualethisches Paradigma</i>	67
Franz-Xaver Kaufmann: <i>Leistet Verantwortung, was wir ihr zumuten?</i>	70
Hartmut Kliemt: <i>Statische Sozialfallen und repetitive Spiele</i>	72
Karl-Heinz Ladeur: <i>Ethik der Komplexität und gesellschaftliche Institutionen</i>	74
Werner Loh: <i>Unverantwortbarer Fortschritt ohne Fortschritt der Verantwortung?</i>	77
Heinz-Ulrich Nennen: <i>Kritik des technologischen Ökologismus</i>	80
Otto Neumaier: <i>Zur theoretischen Vermeidung sozialer Fallen</i>	81
Rainer Piepmeier: <i>Zur Pragmatik und Begründung des Begriffs Verantwortung</i>	84
Friedrich Rapp: <i>Wahrnehmungsschwellen, Zielkonflikte und Institutionen</i>	87
Günter Ropohl: <i>Ethik in der "individualistischen Falle"</i>	89
Erwin K. Scheuch: <i>Ethische Probleme als Forschungsartefakte</i>	91
Viktor Vanberg: <i>Die Grenzen von Verantwortung und die Bedeutung von Regeln</i>	93
Hellmut Willke: <i>Von der Theorie der Verantwortung zur Verantwortung der Theorie</i>	95

REPLIK

Hans Lenk und Matthias Maring: <i>Autoren in der Interdisziplinaritätsfalle?</i>	97
-----------------------------------------------------------------------------------------	----

DRITTE DISKUSSIONSEINHEIT, METAKRITIK UND BRIEF**HAUPTARTIKEL**

Dieter Wandschneider: <i>Die Gödeltheoreme und das Problem Künstlicher Intelligenz</i>	107
-----------------------------------------------------------------------------------------------	-----

KRITIK

Lutz-Michael Alisch: <i>Limitieren Grundlagentheoreme das menschliche Denken?</i>	116
Ansgar Beckermann: <i>Alles klar?</i>	119
Ulrich Blau: <i>Zum Erweiterungsprozeß formaler Systeme</i>	123
Lothar Eley: <i>Zwei kritische Anmerkungen zum semantischen Ansatz des Gödeltheorems</i>	123
André Fuhrmann: <i>Über die Rolle von Selbstreferenz und Widerspruchsfreiheit im Beweis von Gödels Unvollständigkeitssatz</i>	125
Sybille Krämer: <i>Das Scheitern der universalen Denkmaschine</i>	128
Rosemarie Rheinwald: <i>Gödel zwischen Objekt- und Metaebene</i>	130
Michael Roth: <i>Zur KI-Interpretation der Gödeltheoreme von Wandschneider</i>	133
Pirmin Stekeler-Weithofer: <i>Die (Selbst)Begrenzung mathematischen Denkens durch die Identifikation von Beweis und Deduktion</i>	134
Joachim Stolz: <i>Gödeltheoreme, semantische und syntaktische Selbstreferenz</i>	138
Rainer Stuhlmann-Lacisz: <i>Semantik, Unbeweisbarkeit und Selbstreferenz</i>	140
Holm Tetens: <i>Gödel und die semantische Selbstreferenz</i>	142
Matthias Varga von Kibéd: <i>Gödel wußte sehr wohl, was er meinte</i>	145

REPLIK

Dieter Wandschneider: <i>Gödelsche Selbstreferentialität und maschinelle Aspekte</i>	148
---------------------------------------------------------------------------------------------	-----

METAKRITIK

Manfred Wolff: <i>"Semantische Selbstreferentialität" - ein neuer Gödel-Mythos</i>	154
-------------------------------------------------------------------------------------------	-----

BRIEF

Dieter Wandschneider	159
-----------------------------	-----

VIERTE DISKUSSIONSEINHEIT UND METAKRITIK

HAUPTARTIKEL

Franz M. Wuketits: *Moral - eine biologische oder biologistische Kategorie?* 161

KRITIK

- Kurt Bayertz: *Wie biologisch ist die Moral?* 168
 Bettina Blanck: *Erwägungen und Fragen zu einer evolutionären Wurzelbestimmung des Moralischen* 170
 Ingrid Craemer-Ruegenberg: *Evolutionäre Ethik: Bescheidenheit und problematische Zurückweisungen* 173
 Rainer Greshoff: *Biologismus durch die Hintertür?* 174
 Michael Hampe: *Die Abstraktheit der Suche nach den biologischen Wurzeln der Moral* 176
 Marianne Krüll: *Warum eine "Evolutionäre Ethik"?* 178
 Wolfgang Kuhlmann: *Evolutionäre und normative Ethik* 180
 Werner Leinfellner: *Wie sozial ist die Ethik?* 182
 Werner Loh: *Eine Selbstaflösung Evolutionärer Ethik in ihrer unaufgeklärten Geschichtlichkeit* 185
 Wilhelm Lütterfelds: *Die Kontingenz des moralischen Norminhaltes und seine evolutionäre Erklärung* 186
 Peter Meyer: *Ethik als Metatheorie sozialer Ordnung: Evolutionistische Überlegungen* 188
 Annemarie Pieper: *Evolutionäre Ethik und philosophische Ethik: unvereinbare Gegensätze?* 190
 Günter Tembrock: *Ethologie und Ethik* 192
 Karl-Friedrich Wessel: *Biotische Determination - nur eine Voraussetzung der evolutionären Ethik* 194

REPLIK

Franz M. Wuketits: *Moral als eine biologische Kategorie* 195

METAKRITIK

Matthias Rath: *Moral zwischen Geltung und Genese* 200

ANHANG

BRIEF 209

EuS-PROGRAMM 210

EuS-STATUT 211

LISTE DER BEIRATSMITGLIEDER VON EuS 212

EuS-THEMENLISTE 214

RICHTLINIEN FÜR BEITRÄGE IN EuS 216

LISTE DER VERÖFFENTLICHUNGSVORHABEN FÜR EuS 217

gehören, Herrschaftssender und Herrschaftsempfänger, dann ordnet Bublitz der Senderseite Ausschließlichkeit, Linearität, Universalität, Formalität, Totalisierung, Abstraktion, Instrumentalität usw. zu. Zu fragen ist nun, ob die von ihr favorisierte sogenannte "sinnliche(n) Vernunft" (Nr. 40) das Herrschaftsverhältnis insgesamt negiert oder ob diese noch Teil des Herrschaftsverhältnisses ist, zwar die Senderseite nun kritisiert und in Frage stellt, aber dennoch dem Verhältnis verhaftet bleibt, weil sie der Empfängerseite zuzurechnen ist.

((3)) Die Herrschaftssendervernunft soll nach Bublitz - in ihrer "wissenschaftlich" genannten Gestalt - vorgeben, den "einen (einzig) richtigen Weg der Problemlösung" (Nr. 9) zu besitzen, und soll von Universalitätsansprüchen sowie Kontrollbedürfnissen getragen sein (Nr. 9). Das paßt in der Tat gut zu einer herrschen wollenden Vernunft. Denn, je fähiger sie gedacht wird, um so eher wird ihr die einzig richtige Lösung zugetraut, die universell gültig und in ihrer Realisierung kontrollierbar sein muß. In der Konzeption eines allwissenden und allmächtigen Gottes wird solches Denken bis an die Grenze des Selbstwiderspruchs getrieben (s. R. Pettazzoni 1960). Es ist also keineswegs bloß der neuzeitlichen (bürgerlichen?) Wissensbewegung, die "wissenschaftlich" genannt wird, eigentümlich. Man könnte vielmehr umgekehrt vermuten, daß diese Wissensbewegung sich nur langsam jener Jahrtausende alten Tradition zu entwinden vermag.

Emanzipation durch Selbstentmündigung?

Werner Loh

((1)) Es soll hier nicht unternommen werden, die historischen Streiflichter und Einschätzungen der Arbeit "Theorie-Disziplin der Moderne: ..." von Hannelore Bublitz zu problematisieren, sondern es soll versucht werden, die Selbstreferentialität des von Bublitz angedeuteten Forschungsprojekts zu nutzen. Bublitz fordert: "Es muß der Frage nachgegangen werden, inwieweit gesellschaftliche Machtstrukturen bis in die kognitive Ordnung von Wissen und Erkenntnis, ja, in die Struktur von Begriffen und (Theorie)bildung hineinreichen. Oder umgekehrt, inwieweit sich Herrschaftsstrukturen durch die symbolische Repräsentation der Sprache und der Begriffsstruktur, also durch Wissensstrukturen reproduzieren" (Nr. 44). Indem ich dieser Frage hinsichtlich des Textes von Bublitz nachgehe, akzeptiere ich die Frage als Arbeitshypothese, welche in der Tradition von Ideologie- und Vorurteilkritik steht. Auch ist die Frage von weiter zunehmender Relevanz und Brisanz, da eine Variante der Künstlichen Intelligenzforschung sich angeschickt hat, ganze Wissensbereiche in Programme umzuformen.

((2)) Da bei Bublitz eine mögliche semantische Differenz zwischen den Ausdrücken "Macht" und "Herrschaft" keine Rolle spielt, verwende ich im folgenden nur "Herrschaft". Wenn man unterstellt, daß zu einer Konstellation, die als "herrschaftlich" bezeichnet wird, mindestens zwei Seiten

((4)) Je fähiger ein universalisierender herrschaftlicher Sender ist, um so mehr vermag er verschiedenartigste Empfänger zu kontrollieren. Die Frage ist nun, ob sich Bublitz mit Aspekten der Empfängerseite identifiziert. Wollte sie dies nicht, müßte sie 1.) das Gesamtverhältnis der Herrschaftskonstellation thematisieren, also nicht nur die Herrschaftssendervernunft, weil die Empfängerseite ja ebenso vom Herrschaftsverhältnis geprägt sein kann. Sie müßte weiterhin insbesondere 2.) die Empfängervernunft in ihren Herrschaftsaspekten ebenfalls thematisch negieren. Schließlich hätte sie 3.) ihren Standpunkt auch in dem Sinne herausarbeiten müssen, indem sie das Gemeinsame und das Trennende mit der Herrschafts- und der Senderseite bestimmt hätte. Doch eine derartige dialektische Gedankenentwicklung vermochte ich bisher nicht zu entdecken. Die Frage ist, ob eine solche Mangelfeststellung ungerechtfertigt ist. Bevor man jedoch diese Frage bejaht, bitte ich noch, die nachfolgenden Überlegungen zu berücksichtigen.

((5)) Einige Textpassagen lassen die Vermutung aufkommen, daß die sinnliche Vernunft eine spezifische Herrschaftsempfängervernunft ist, die ambivalent geworden ist, weil sie ihren ursprünglichen Sender, in seiner abstrakten, formalen, quantifizierenden, universalisierenden Art, ablehnt.

((6)) Herrschaft schränkt auf der jeweiligen Empfängerseite Vielfalt bzw. Alternativen ein. Negation von Herrschaftssendern kann somit zur Betonung der Zulässigkeit von Vielfalt bzw. Alternativen führen (vgl. Nr. 31 u. 42). Solange man

aber auf der Lösungsebene bleibt, mag man trotz der Zulässigkeit von Alternativen noch immer an der Auffassung hängen, Wissenschaft gehe es allein um die einzige und gewisse Lösung. Das Herrschaftsmodell ist somit nicht verlassen, sondern kann sich in einem Konkurrenzsystem abgewandelt behaupten (vgl. W. Loh 1988: 279 ff.). Erst wenn man zu den Lösungen das Erwägen von Alternativen als Geltungsbedingung hinzusetzen würde, wäre diese Tradition ein weiteres Stück aufgehoben. Doch eine erwägende Vernunft bedarf der Abstraktion, der Formalisierung, der Quantifizierung, der Generalisierung usw., weil sonst nicht einmal die Möglichkeit besteht, Erwägungsalternativen zu unterscheiden (vgl. W. Loh 1989). Diese Konzeption einer sinnlichen Vernunft, so wie ich Bublitz verstehe, verhindert eine erwägende Vernunft und stabilisiert hierdurch die lösungsfixierte Vernunft. Eine andere > sinnliche Vernunft < wäre m. E. wohl zu konzipieren; doch dies ist hier nicht Thema, denn es wäre das Idealismus/Realismus-Problem zu entfalten. Unterstellt man eine solche empfängerorientierte Position, dann wird verständlich, daß Begriffsdefinitionen mit ihren Abstraktionen und Abgrenzungen im Text nicht entdeckt werden können, weil sie als Ausdruck eines spezifischen, ausgrenzenden Herrschaftssenders verstanden werden können, wenn man innerhalb der Herrschaftskonstellation bleibt (vgl. B. Blanck 1988: 12 f.).

((7)) Andererseits läßt die Negation eines spezifischen Herrschaftssenders es auch zu, eine andere Führung zu suchen, etwa in den sich "aus dem Gegenstand ergebenden Methoden"(Nr. 42) oder auch in dem "organischen Zusammenhang der Dinge"(Nr. 21); auch das "mimetische Moment"(Nr. 40) mag solche andersartige Führung bieten. Vielleicht gehört hier ebenso nicht nur die Betonung des Praxisbezugs hin (Nr. 57), der Ersatz für die Vorgaben der Herrschaft verschafft, sondern auch die Einbettung in eine Zitatwelt, die eine gedachte Bezugsgruppe nachbildet. Doch das sind alles Vermutungen, die in ihren Zuspitzungen nicht über den Andeutungscharakter der Arbeit selbst hinausgehen können. Aber vielleicht führt die Replik zu Klärungen und insbesondere Widerlegungen. Wie dem auch sei, die Problemstellung ist derart grundlegend, daß aller möglicher Mangel ihrer Bewältigung nicht verdecken sollte, daß dieser auch institutionell fundiert ist.

Literatur

Blanck, Bettina: Magersucht in der Literatur. Frankfurt am Main 1988.

Loh, Werner: Zur Überwindung neuzeitlicher Wissenschaftsauffassungen. Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie 19(1988)266-289.

Loh, Werner: Erwägende Vernunft. Prima philosophia 2(1989), H. 3.

Pettazzoni, Raffaele: Der allwissende Gott. Frankfurt am Main 1960.

Adresse

Dr. Werner Loh, Universität-GH-Paderborn, FB 1, Postfach 1621, D-4790 Paderborn